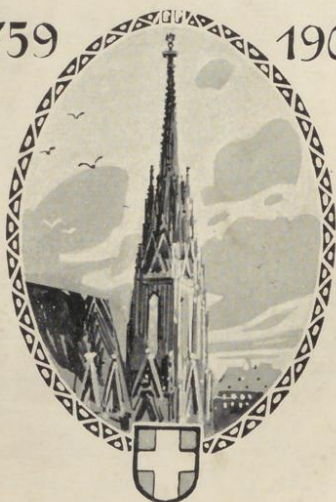


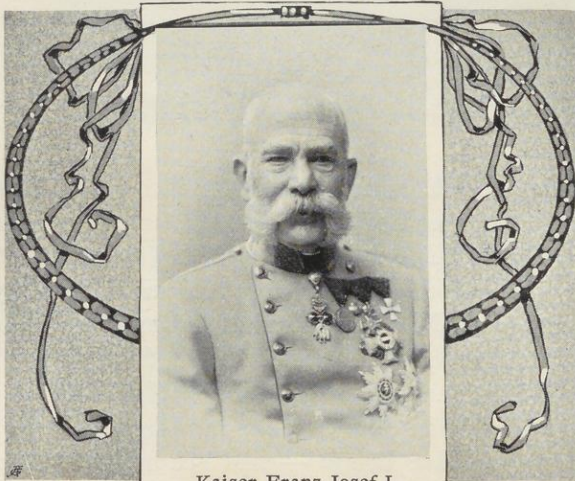
DAS JUBILÄUM
DER WIENER
FEUERWEHR

1759

1909



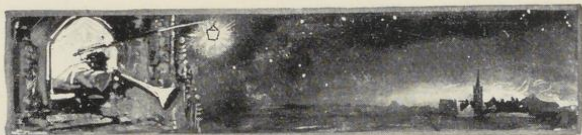
70996



Kaiser Franz Josef I.

Zur Feier des hundertfünfzig- jährigen Bestandes der Feuer- wehr der Stadt Wien.

Seit Menschenkräfte auf der Erde schalten
Und dienstbar machen Welle, Wald und Flur,
Ist ihre Arbeit Kampf mit den Gewalten
Der launenhaften Herrscherin Natur;
Bald läßt sie lockend ihre Wunder glänzen,
Die kaum das Aug', das staunende, erfäßt,
Sie lohnt mit Blüten- und mit Früchtenkränzen
Und trägt geduldig Fessel, Zwang und Last.
Bald aber ist von Schrecken sie umfängen,
Der Kränze und der Lockungen beraubt,
Sie zeigt, umzischt von wutgeblähten Schlangen,
Versteinernd jeden ihr Gorgonenhaupt:
Die Erde scheint ein lebend Ungeheuer,
Sie wankt und birst, es grollt die Wasserflut
Und bricht die Dämme, prasselnd schlägt das Feuer
Das Menschenwerk in Trümmer und in Glut.



Und wieder kämpft der Mensch; ihm ist gegeben,
 Daß, wenn er hundertmal auch unterliegt,
 Im Streite Eigentum verliert und Leben,
 Er dennoch nicht sich diesen Schrecken biegt.
 Noch beb't die Erde — und er baut sein Haus
 Hartnäckig auf der altgewohnten Stelle,
 Er wölbt den Landesschutz ins Meer hinaus
 Und ringt um jede Scholle mit der Welle;
 Noch loht der Brand — und schon erhebt sich
 neu

Gestürztes wie ein Phönix aus den Flammen,
 Nur fester schließen, rasch und stark und treu
 Die Menschen sich zu Trutz und Wehr zu-
 sammen.

— So hat die Stadt, die mächtig aufgeblüht
 Am Donaustrom seit altersgrauen Zeiten,
 Mit ihren Bürgern einen Stahl geglüht,
 Auf daß er sieghaft sei in diesem Streiten.
 Gemeinsinn schlang das erste feste Band,
 Mandat und Satzung wurde weis erlassen,
 Gefühl der Sicherheit und Ordnung fand
 Den Weg vom Tisch des Rates in die Gassen.

Vor hundertfünfzig Jahren ward die Wehr,
 Die Männer gegen Not des Feuers schufen,
 — Vorerst ein kleines, aber tapfres Heer —
 In Wien zu kräft'gem Leben wachgerufen.
 Bescheiden waren Waffen und Gerät',
 Den Notruf rief der Wächter hoch vom Turme,
 Das „Feuerjo!“, das die Gefahr verrät,
 Die Glocke heulte bange wie zum Sturme.
 Die Feuerknechte rissen aus dem Brand
 Das fremde Gut mit Einsatz ihres Lebens,



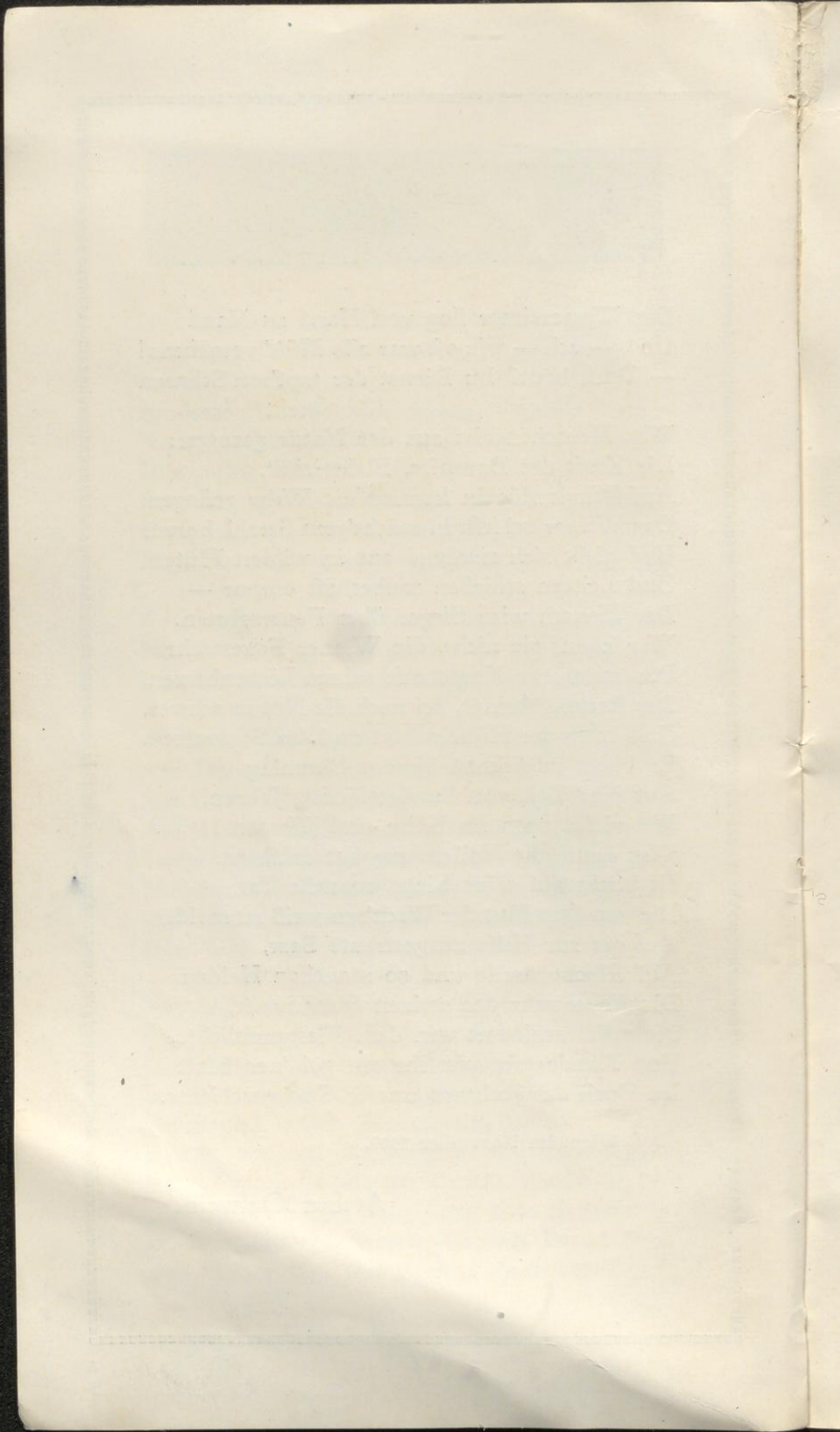


Der Wassereimer flog von Hand zu Hand
Und — ach — wie oft war alle Müh' vergebens!
— Doch heut? Im Dienst der tapfren Scharen
steht

Was Menscheng Geist aus der Natur gezogen:
Die Kraft des Dampfes, Elektrizität,
Auf Windesflügeln kommt die Wehr geflogen,
Das Wasser schießt in mächt'gem Strahl hervor
Und gießt sich zischend aus in wilden Fluten
Und Leitern schießen zauberhaft empor —
Der Mensch wird Sieger über Feuersgluten.
Wer kennt sie nicht, die Wiener Feuerwehr,
Das schmucke Korps mit seinen Löwenherzen,
Das Rettung bringt, sei noch die Not so schwer,
Und nicht der Mühe achtet und der Schmerzen.
Es blickt zurück an diesem Ehrentag
Auf jene Zeit von hundertfünfzig Jahren,
Wo vieles noch im Keim und Werden lag,
Was heute die Vollendung hat erfahren.
Es blickt auf seine Siege, manche Tat,
Die von dem Mut der Wack'ren weiß zu melden,
Auf die zur Hilfe ausgestreute Saat,
Auf Pflichtestreue und so manchen Helden.
Die Feuerwehr der stolzen Donaustadt,
Sie steht umlodert von dem Flammenlichte,
Und Kunde gibt von ihr ein gold'nes Blatt
Im Buch des Ruhmes unsrer Stadtgeschichte.

Wien, im November 1909.

Arthur Oelwein.





MARIA Theresia, von Gottes Gnaden Römische
 Kaiserin, in Germanien, zu Hungarn, Böhheim,
 Dalmatien, Croatien, Slavonien &c. Königin; Erz-
 herzogin zu Österreich; Herzogin zu Burgund, Ober-
 und Niederschlesien, zu Brabant, zu Mayland, zu
 Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Mantua, zu Parma,
 und Piancenza, zu Limburg, zu Luzenburg, zu Seldern,
 zu Württemberg; Markgräfin des Heil. Römischen
 Reichs, zu Mähren, zu Burgau, zu Ober- und Nieder-
 Lausitz; Fürstin zu Schwaben und Siebenbürgen, ge-
 fürstete Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, in Tyrol,
 zu Payrt, zu Kyburg, zu Görz, zu Gradisca, und
 zu Artois; Landgräfin in Elsaß, Gräfin zu Namur,
 Frau auf der Windischen Mark, zu Portenau, zu
 Saluis und zu Mecheln; Herzogin zu Lothringen und
 Barr; Großherzogin zu Toscana &c.

Entbieten all- und jeden Geist- und weltlichen
 Hauß-Eigenthümern und Inwohnern, wes Standes,

Wesens oder Würde die seynd in allhiefiger Residenz-Stadt Wien Unser Gnad, und geben auch dabei gnädigt zu vernehmen, wie daß bereits Anno 1617, dann 1639 und 1666, leztlich aber im Jahr 1688 wegen derer in dieser Unser Stadt Wien etwa entstehenden Feuers-Brünsten (welche Gott gnädiglich verhüten wolle) eine gewisse Feuer-Lösch-Ordnung errichtet, und kund gemacht worden seye.

Da aber bishero solchen Feuer-Lösch-Ordnungen in viele Weege zuwider gehandelt und die allda vorgeschriebene Abwendung derer Feuers-Gefährlichkeiten nicht besolget, minder die wegen wirklich entstehender Feuers-Brunst deutlich bemerkte Rettungs-Mittel werkhätig gehandhabet, sondern bei denen meisten, außer deren hierzu eigends bestellten Amts-Personen wegen Länge der Zeit in Vergessenheit gesezet worden seynd; Als haben Wir eine unumgängliche Notdurst zu seyn erachtet, sothane Satz- und Ordnungen theils zu erneuern, theils aber nach Maaß gegenwärtiger Zeiten in ein- und andern abzuändern, oder vielmehr zu verbessern, und denen bis anhero obwaltenden Gebrechen standhaft abzuhelfen.

Dannhero haben Wir uns aus Landes-Mütterlicher Sorgfalt entschlossen über erstatteten Allerunterthänigsten Vortrag gegenwärtige Feuer-Lösch-Ordnung zu jedermanns Wissen, und gehorsamstem Vollzug kund machen zu lassen. Weilen dann weiteres erforderlich seyn will die zur Feuer-Löschung benötigte Arbeits-Leute vorläufig zu benennen, und zu bestimmen; solchen nach ist Unser ernstlicher Befehl, daß

47mo Die in dem Unter-Cammer-Amt ohnehin der Zeit schon bestellte vier Feuerknechte und vier Zimmer-Gesellen fortan beständig beybehalten, und die erstere hauptsächlich in dem Amte, oder einige davon in der Stadt, jedoch niemalsen in der Vorstadt zur Arbeit an-gestellt, von denen lezteren hingegen zu keiner Zeit mehr, denn Zwey zur Arbeit außer der Stadt gebrauchet werden sollen.

48vo Haben die allhiefige Rauchfangkehrer-Meister bey Tags zwey, bey der Nacht aber vier Rauchfangkehrer-Gesellen wechselweis in das Unter-Cammer-Amt ohnentgeltlich zu stellen, dann gleichfalls 49no Die Bürgerliche Zimmer-, Mauerer- und Ziegeldeckermeister jede Gattung 4. von ihren Gesellen mit dem benötigten Werkzeug, wie auch gemeiner Stadt-Brunnenmeister einen Knecht allstätt dajelbst übernachten zu lassen; ferners erheischet es die Nothdurft, daß

50mo Zu Bespannung deren von gemeiner Stadt zu haltenden gefüllten Wasser-Leit-Wägen über die ohnehin in dem Unter-Cammer-Amt stehende 3 Paar Pferde, noch andere 3. Paar zur Nachts-Zeit an dem von Unserer Regierung bestimmten Ort in Bereitschaft gehalten werden, welche drey Paar wohl brauchbare Pferde von dem Stadt-Säuberungs-Pacht-Innhaber das ganze Jahr hindurch über Nacht alldahin ohnentgeltlich zu stellen seynd;

Nebst deme sollen aus denen Tagelöhnern des Stadt-Säuberungs-Pacht-Innhabers wenigstens dreyzehnen Mann genommen solche in eine an der Hand gelegene Behaltnus untergebracht, und zu Dirigirung deren Feuer-Sprizen (um solche durch unerfahrene Leute nicht größten Theils unbrauchbar zu machen) wohl abgerichtet, so fort diese 13. Mann nicht allein bey Tag auf Anhörung eines jeglichen Feuer-Lärmes, sondern auch hauptsächlich bey Nacht-Zeit nach Anweisung des Unter-Cammer-Amtes gebrauchet werden.





it der Durchführung der vorstehenden Bestimmungen beginnt auch die Geschichte der Wiener Feuerwehr. An die Stelle des bis dahin üblich gewesenen großen Aufgebotes von Handwerkern aller Art tritt eine geschlossene Abteilung besonders geschulter Leute, unter der Führung des Stadtunterkämmerers; der komplizierte Apparat der Feuerlöschhilfe, der Jahrhunderte hindurch, oft genug mit geringem Effekt, aufgeboten worden war, um Schadenfeuer zu ersticken, wird durch eine im Anfange wenig umfangreiche,



Fahrt der Unterkammeramts-Spritze zu einem Brande in einer Vorstadt.

dafür aber festgegliederte und zum Eingreifen stets bereite Organisation ersetzt und das Feuerlöschwesen somit auf eine ganz andere Basis gestellt.

Wohl waren die Mittel, welche die „Gemeine Stadt Wien“ zu damaliger Zeit für das Löschwesen aufzubringen hatte, nach den heutigen Begriffen recht armselig. Die Anzahl der „Löschindividuen“, 23 bei Tag und 36 bei Nacht, mit den ihnen zur Verfügung stehenden ziemlich primitiven Löschgeräten, die der Hauptsache nach

nur aus Feuerspritzen mit einigen Klaffern lederner Schläuche und einer Anzahl von „Wasserleiten“ bestanden haben, wären wohl kaum imstande gewesen, einen gewaltigen Brand in einem der modernen Wohn- oder Geschäftshäuser in Wien mit Erfolg zu bekämpfen.

Trotzdem muß die damalige Organisation des Feuerlöschdienstes in Wien, zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia, als ausreichend betrachtet und die Schaffung dieser Organisation als ein hervorragend wichtiger Schritt in der Entwicklung des Feuerlöschwesens bezeichnet werden.



K. k. Hofspritze aus dem Jahre 1785.



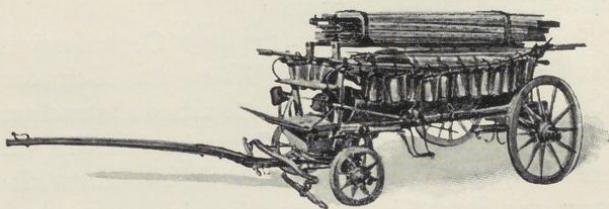
Wasserwagen zur Hofspritze. (Wagen aus dem Jahre 1785.)

Mit dem Wachsen der Stadt, der Zunahme der Bevölkerung und der Industrietätigkeit ist selbstverständlich auch eine Erweiterung des Löschinstituts und eine Änderung der Feuerpolizeiordnung erforderlich geworden.

Die grundlegende Feuerlöschordnung der Kaiserin Maria Theresia wurde durch das Feuerlöschpatent vom 31. Dezember 1817 abgelöst. Infolge eines grauenhaften Brandes im Schottenhofe trat eine wesentliche Änderung in der Feuerwehrorganisation, entsprechend der örtlichen Aus-

dehnung der Stadt Wien und dem Anwachsen der Bevölkerung derselben, im Jahre 1854 ein.

In diesen Reformen wurde auch der Stellung des Löschpersonales in würdigerer Weise als



Wasserwagen (1854).



Erster Rüstwagen der Wiener Feuerwehr (1869).

bisher gedacht. Die Mannschaft wurde nunmehr anstatt mit „Zimmerkommandant“, „Feuerknecht“ und „Feuerknechtgehilfe“ mit „Exerziermeister“, „Löschmeister“ und „Löschmeistergehilfe“, die „Feuertagelöhner“ als „Löschmänner“ bezeichnet. Sie erhielt eine Tuchuniform von militärischem Schmitte und anstatt der Filzhüte Helme als Kopfbedeckung.

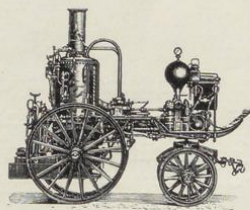
Zur Signalisierung der ausfahrenden Löschzüge wurden Signalhörner eingeführt und, was von besonderer Wichtigkeit war, der Stand der Mannschaft auf 120 Mann erhöht, die außer in der Zentrale — früher „Unterkammeramt“ Am Hof — in sechs Filialen in den Vorstadtbezirken mit den notwendigen Spritzen, Wasser- und

Leiternwagen untergebracht wurden. Für die Leitung der Löschaktion wurden Beamte des Stadtbauamtes bestellt, die — ebenso wie die Mannschaft — im Dienste Uniform zu tragen hatten.

Im Jahre 1854 wurde auch der Feuermelddienst wesentlich reformiert. Bis dahin bestand die Einrichtung, daß der Türmer von St. Stephan, nach Gewährwerden eines Brandes, die Lage des gefährdeten Objektes auf einen Zettel schrieb, den er, in einer Kugel verwahrt, durch ein Rohr zum Mesner hinabgleiten ließ; dieser lief sodann ins „Unterkammeramt“ und brachte die Meldung. Hier wurden dann die nötigen Pferde besorgt und hierauf fand die „Ausfahrt“ statt. An Stelle dieses schwerfälligen Vorganges trat 1854 die telegraphische Verbindung zwischen dem Feuerwächter vom Stephansturm und der Feuerwehrzentrale Am Hof ein, welcher im Jahre 1864 die telegraphische Verbindung der Zentrale mit den Filialen der Vorstädte und 1872 jene mit den Theatern Wiens folgte.

Im Jahre 1867 ist der Stand der Mannschaft auf 287 Mann und der Pferdestand auf 142 Pferde, zur Bespannung der Löschgeräte, gestiegen und von da an stetig, wenn auch nur in geringem Maße, verstärkt worden.

Mit der Errichtung von Filialen in den Vorstadtbezirken ist die Erweiterung des Feuerwehr-Telegraphendienstes Hand in Hand gegangen, und im Jahre 1878 wurde an die Aufstellung öffentlicher Feuermelder in den Straßen der Stadt und in öffentlichen und hervorragenden

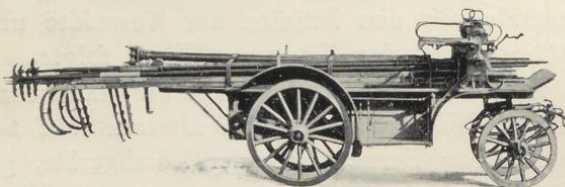


Erste Dampfspritze der Wiener Feuerwehr.

privaten Gebäuden geschritten. Auch die Löscherätschaften wurden, den modernen Anforderungen gemäß, reformiert und neue Geräte angeschafft, so der Rettungsschlauch, der in Wien zum ersten Male am 7. April 1873 in Verwendung kam, die Dampfspritze, die zum ersten Male bei einem Dachbrande am 5. Juli 1878 arbeitete, in welchem Jahre auch mit dem Springtuch bei einem großen Brande am Tabor acht Menschen das Leben gerettet wurde.

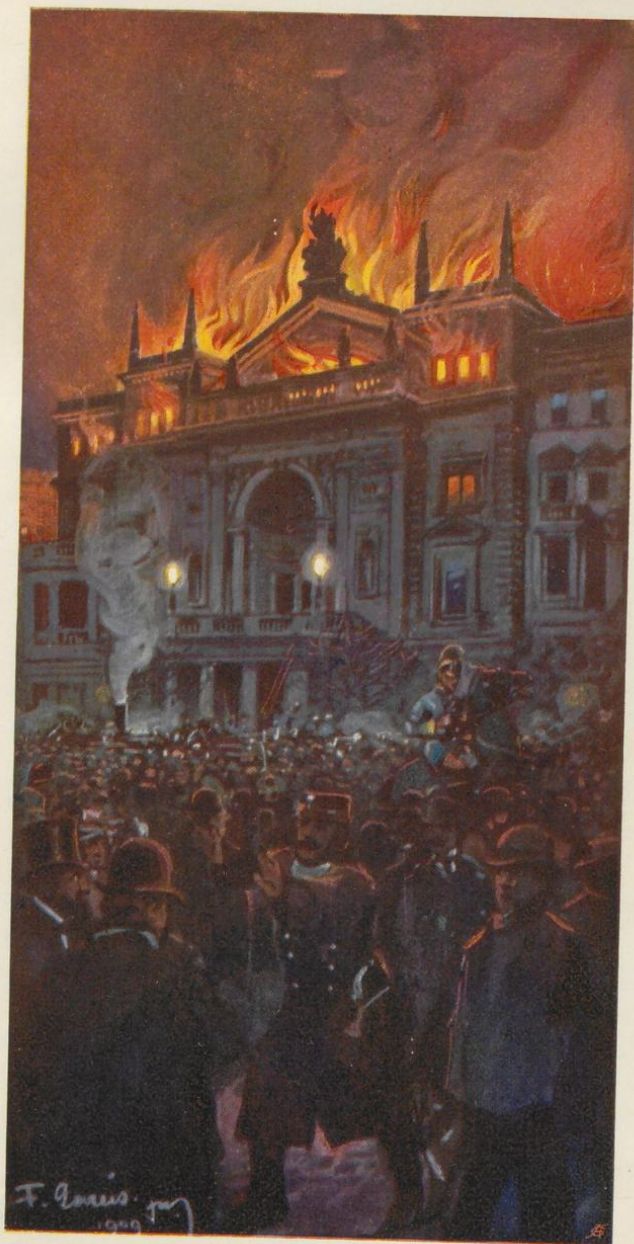


Wiener Schiebleiter (1883).



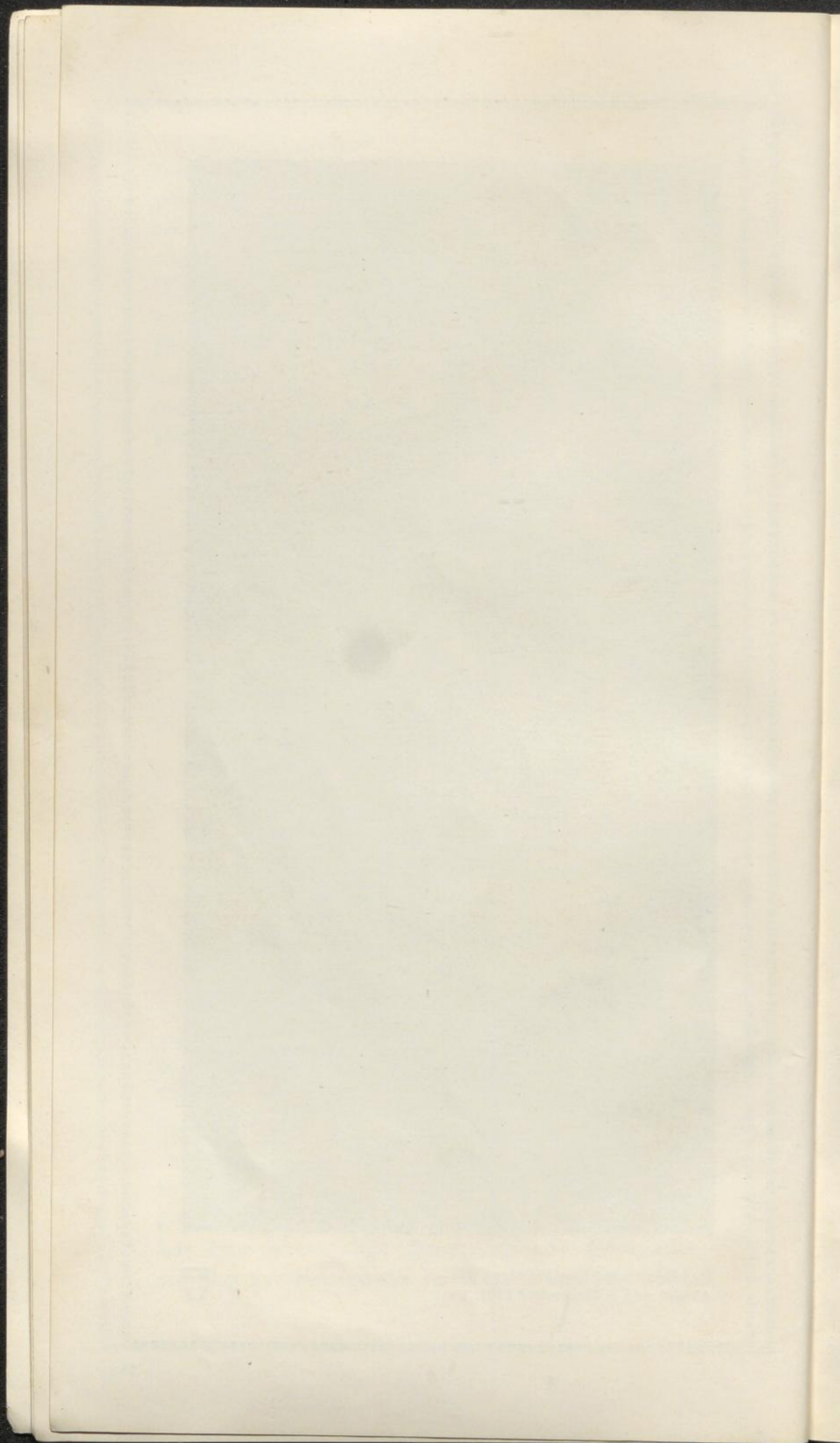
Rüstwagen (Juni 1883).

Trotzdem hielt die Entwicklung der Feuerwehr mit der Zunahme von Industrie- und Handelstätigkeit und mit dem Wachsen der Feuergefährlichkeit solcher Objekte nicht gleichen Schritt, und als der unselige Ringtheaterbrand am Abend des 8. Dezember 1881 die Unzulänglichkeit der bisherigen Sicherheitsvorkehrungen gegen Feuersgefahr in Wien grell beleuchtete, hat eine abermalige durchgreifende Reorganisation der Feuerwehr in Wien Platz gegriffen.

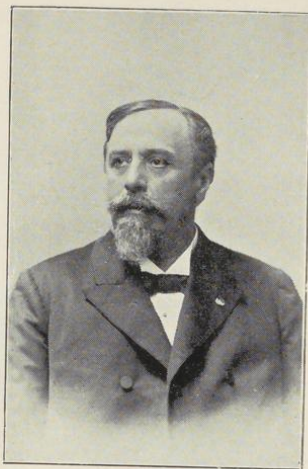


Der Brand des Ringtheaters am
Abend des 8. Dezember 1881. □





Nach dem Entwurfe des nach dem Ringtheaterbrande zur Leitung des Stadtbauamtes berufenen Stadtbaudirektors Dr. Franz Berger, derzeit Sektionschef im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, ist die Feuerwehr vom Stadtbauamte getrennt und seit dem Jahre 1884 als selbständiger Körper militärisch organisiert worden. Die Feuer-



Stadtbaudirektor Franz Berger.

löschr- und Rettungsgeräte sind ausgiebig vermehrt und der Aufstellung von Hydranten der Hochdruckwasserleitung in den Straßen Wiens ist eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden. Im Mai 1884 wurde diese Reorganisation vom Gemeinderat der Stadt Wien beschlossen und im November desselben Jahres mit der Indienststellung der neuen Feuerwehr-offiziere tatsächlich durchgeführt.

Der Geist der neuen Feuerwehr, deren erster Kommandant Franz Zier (früher Ingenieur im Stadtbauamte) gewesen, war ein vorzüglicher.

Die streng militärische Disziplin des städtischen Löschkorps sowie der rege Eifer der neuen Offiziere brachten der Aufgabe der rationellen Bewältigung des feindlichen Elementes unschätzbare Vorteile und förderten wesentlich die Entwicklung der auf eine neue Grundlage gestellten Wiener Berufsfeuerwehr.

Zwei Jahre später verfügte die Feuerwehr über eigene Pferde zur Bespannung der Feuerwehr-



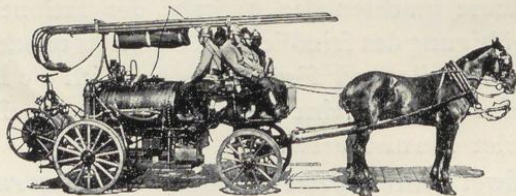
Franz Zier. † 1895.

fahrzeuge, an Stelle der früher von einer Gesellschaft beige-stellten Gespanne.

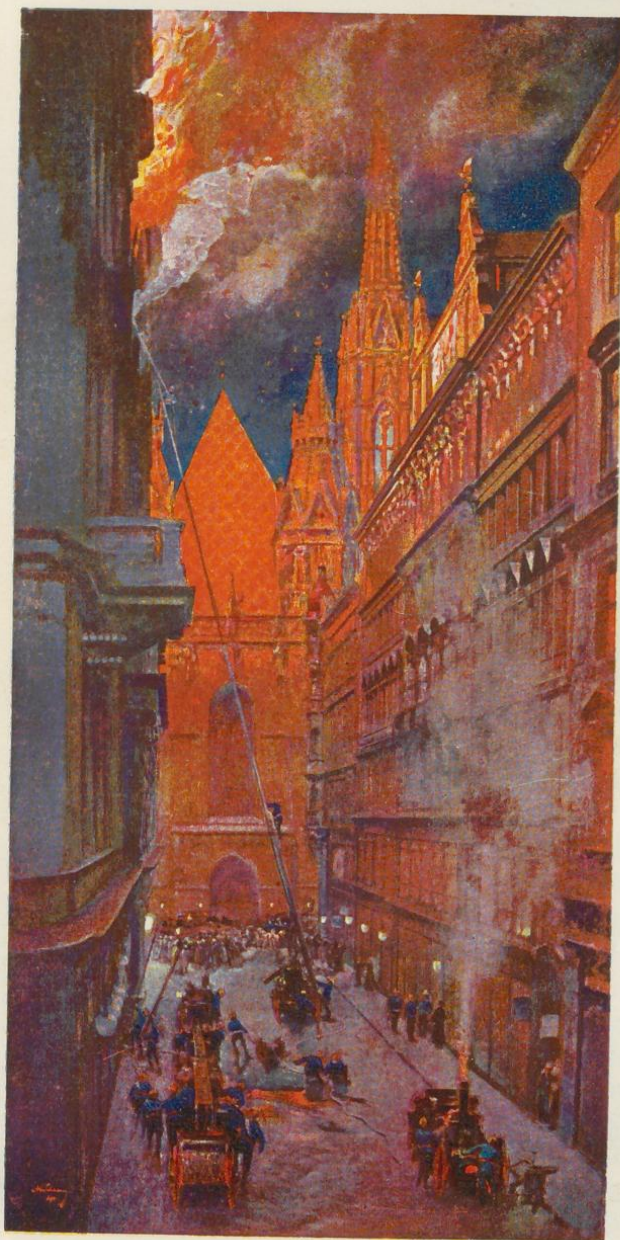
Die Einführung von Gasspritzen der Type des Branddirektors Dittmann (Bremen) im Jahre 1895 bis 1907, wie solche nur von der Bremer Feuerwehr benutzt wurden, und von pneumatischen Schiebleitern, die außerordentliche Ausgestaltung des Feuer-

meldewesens und die Vervollkommnung der Ausrüstung der einzelnen Fahrzeuge rückten die Wiener Feuerwehr in die erste Reihe derartiger Institutionen, so daß gelegentlich der Ersten internationalen Ausstellung für Rettungswesen in Berlin 1901 die Wiener Feuerwehr auf dieser Ausstellung mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde.

Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß die städtische Feuerwehr nicht bloß zur Bewältigung von Bränden, sondern auch neben dem ihr allerdings in erster Linie obliegenden Löschdienst zum Rettungsdienst überhaupt, bei allen gefährlichen Ereignissen, wo es sich um Leben von

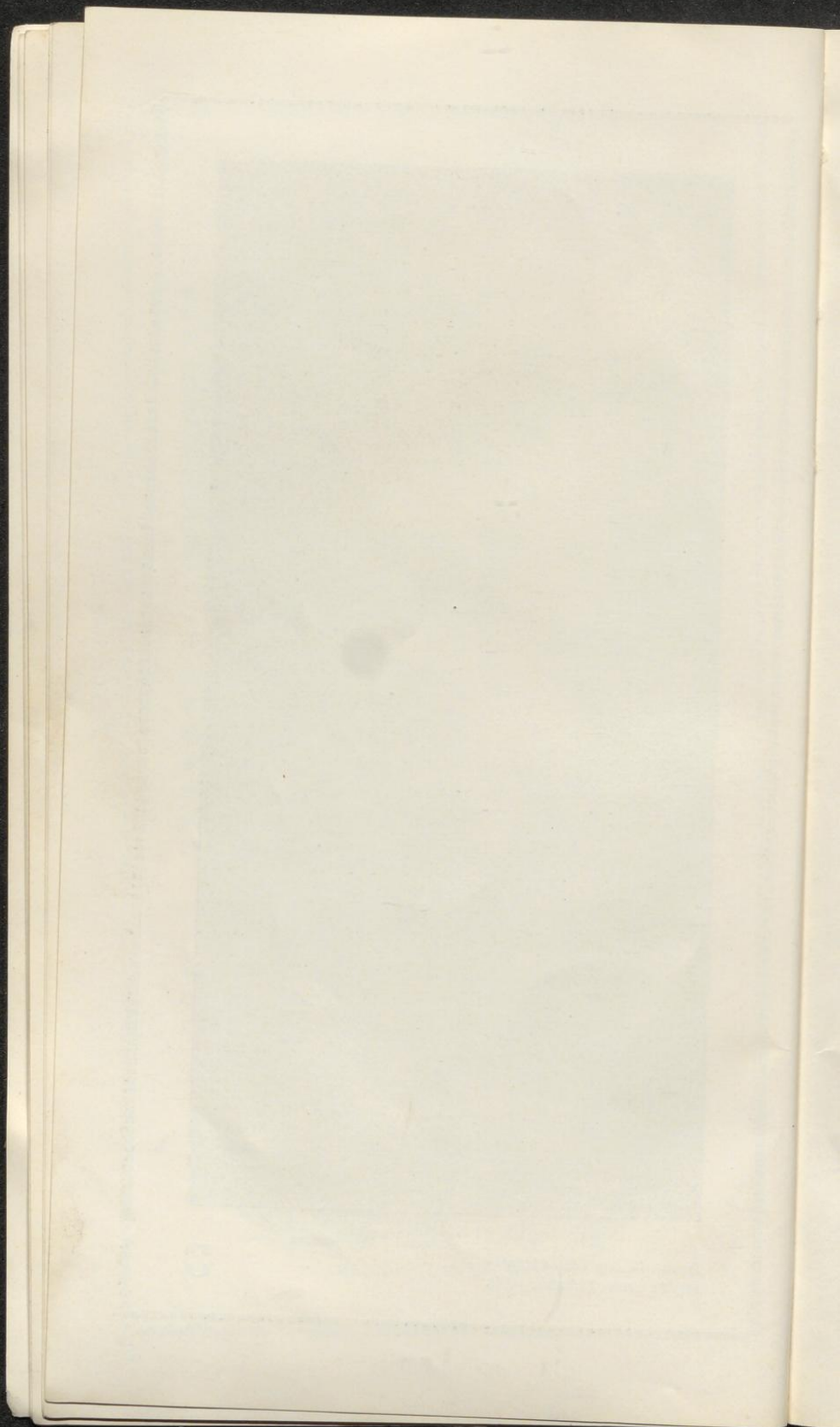


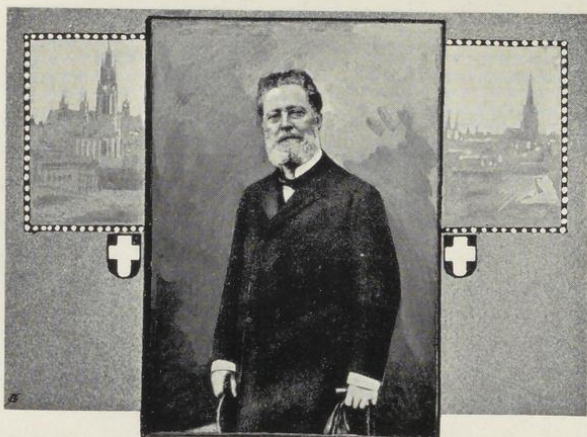
Gasspritze (1895 bis 1901).



Brand in der Jasomirgott-
straße am 6. Februar 1899.







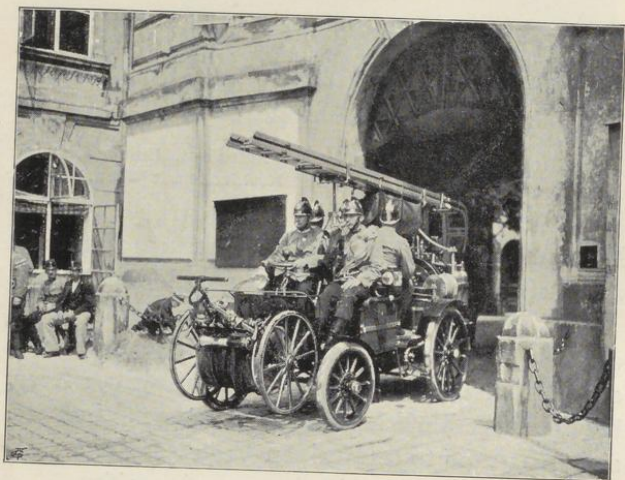
Exzellenz Dr. Karl Lueger, k. k. Geheimer Rat, Bürgermeister
der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Personen und Sicherheit des Eigentums handelt, angerufen und in Anspruch genommen wird.

Bei Überschwemmungskalamitäten, Wagenunfällen auf den Straßen, Bergung Geistesgestörter auf Dächern, bei Festnahme gewalttätiger Irrer, bei lebensgefährlichen Einsturzkatastrophen etc. sieht man die todesmutigen Vertreter der städtischen Feuerwehr hilfebringend eingreifen.

Ein weiterer für die Feuersicherheit in Wien sehr wesentlicher Fortschritt in der Tätigkeit der Wiener Feuerwehr hat seinen Ursprung in der von dem früheren Magistratsdirektor der Stadt Wien, dem jetzigen österreichischen Handelsminister Exzellenz Dr. Richard Weiskirchner, angeordneten Heranziehung der Feuerwehroffiziere bei Erteilung von Bau- oder Benützungsbewilligungen für größere oder wichtige öffentliche oder industrielle Gebäude usw. Durch die Mitwirkung der Feuerwehr bei diesen Amtshandlungen und bei den feuerpolizeilichen Revisionen in großen oder gefährlichen Betrieben erhalten die Feuerwehroffiziere die willkommene

Gelegenheit, die auf den Brandstellen gesammelten Erfahrungen, zu Nutz und Frommen sowohl des Bauherrn oder Industriellen als auch der Bevölkerung, zu verwerten und sich gleichzeitig weitgehende Ortskenntnisse anzueignen. Dieses Moment erscheint bei Bränden in großen Betrieben oder in bedeutenden Bauten von hervorragender, für einen guten Erfolg beim Ein-



Erste Automobil-Gasspritze der Wiener Feuerwehr (1903).

greifen der Feuerwehr oft geradezu ausschlaggebender Wirkung.

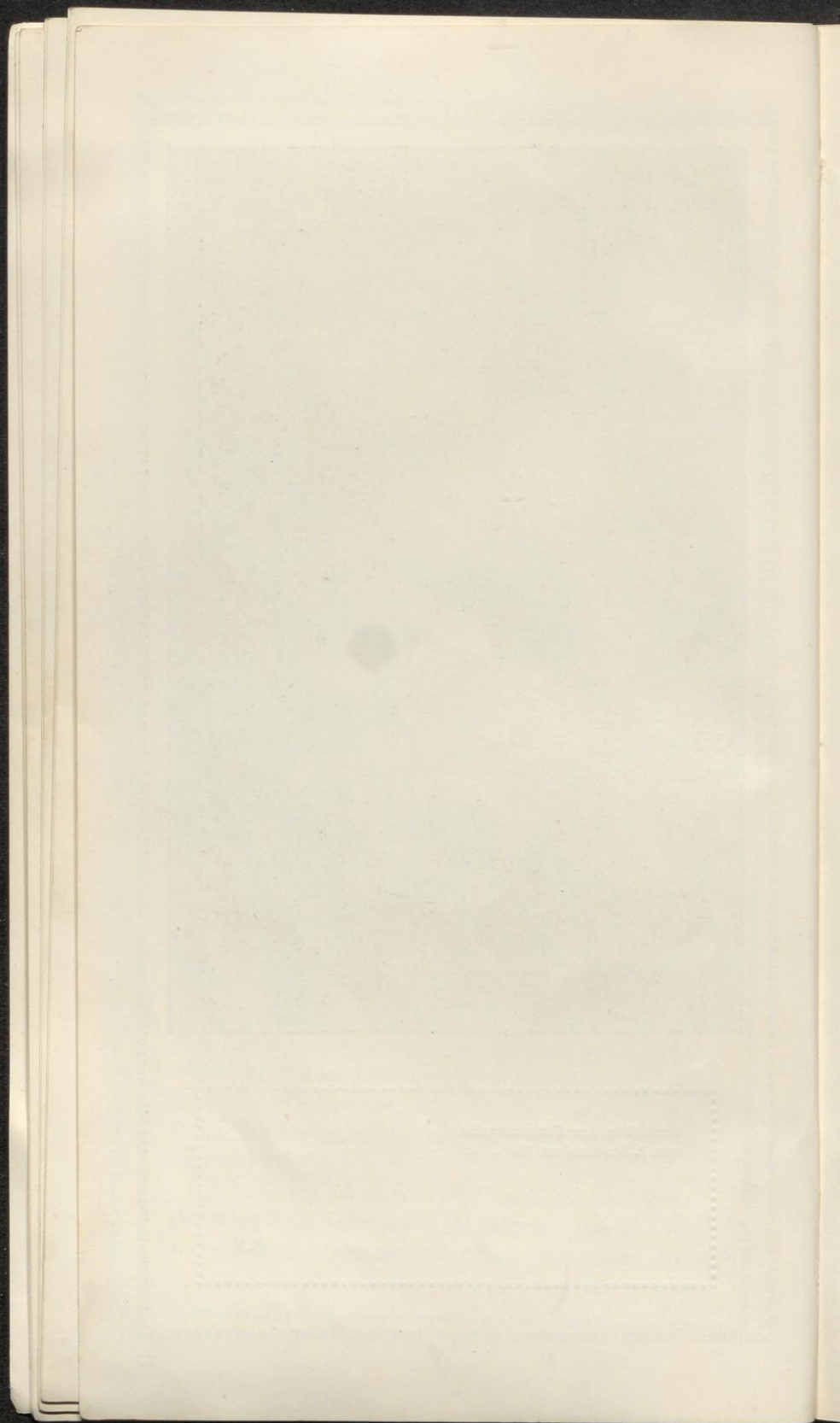
Die außerordentlichen Fortschritte der Technik, insbesondere auf dem Gebiete der Automobilistik, ermöglichten es der Feuerwehr, der schon im Jahre 1902 ergangenen Anregung des Stadtrates Schreiner folgend, die Anschaffung eines Elektromobiles zu Versuchszwecken zu empfehlen.

Schon im August 1903 wurde die erste elektromobile Gasspritze in Dienst gestellt und auf Grund der außerordentlich günstigen Er-



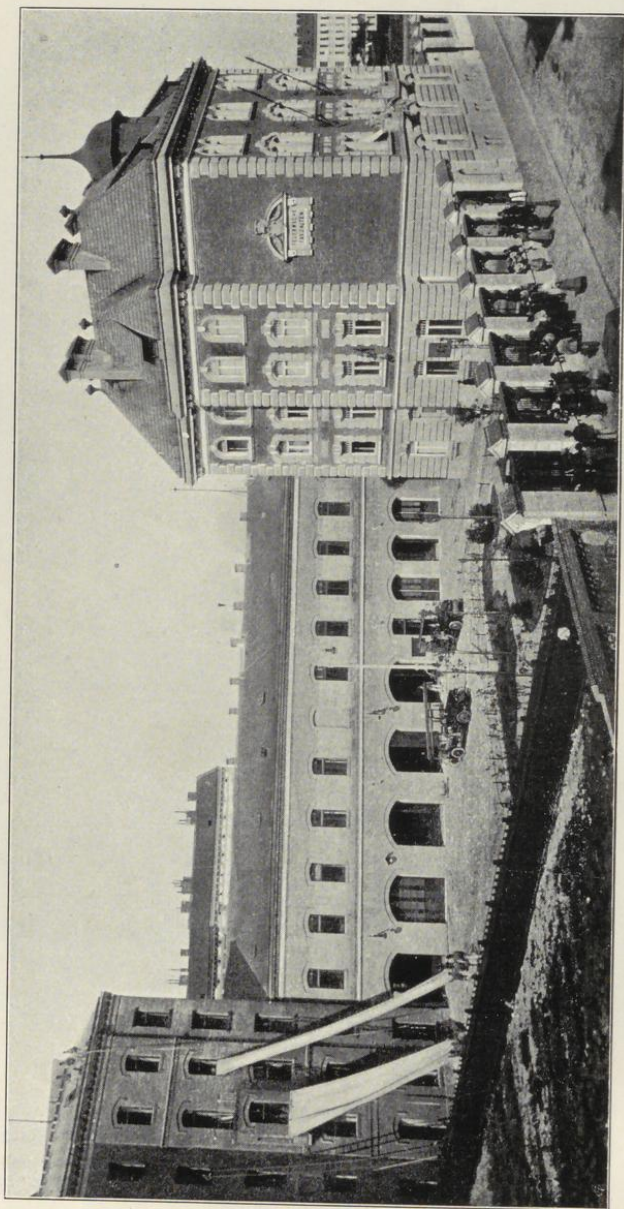
Brand in der Singerstraße
am 2. September 1900. □








Ausrückung eines Löschzuges der Wiener Feuerwehr vor Seiner Majestät dem Kaiser anlässlich Allerhöchstdessen Besuches der Feuerwehr-Ausstellung in der Volkshalle des neuen Rathauses am 9. November 1901.

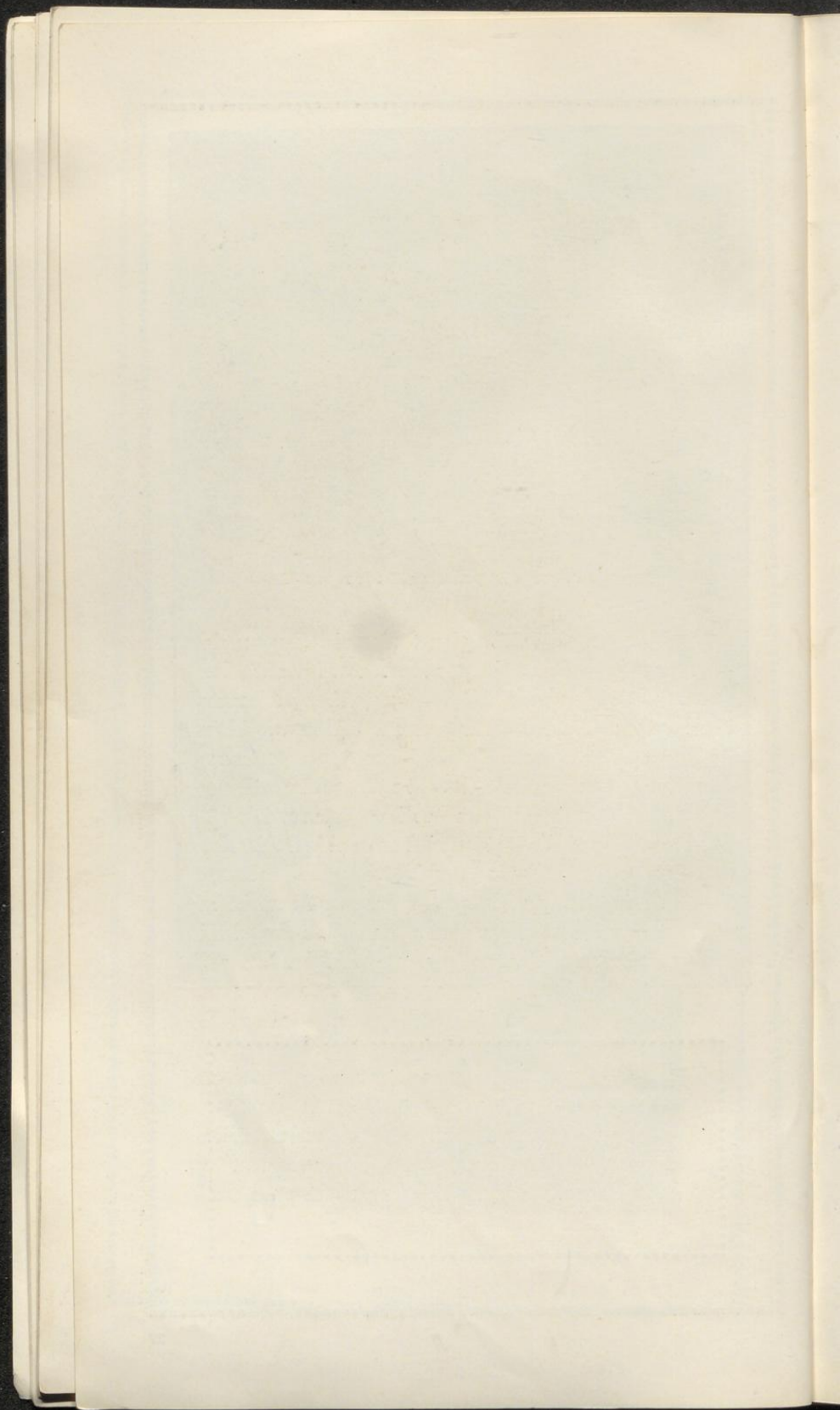


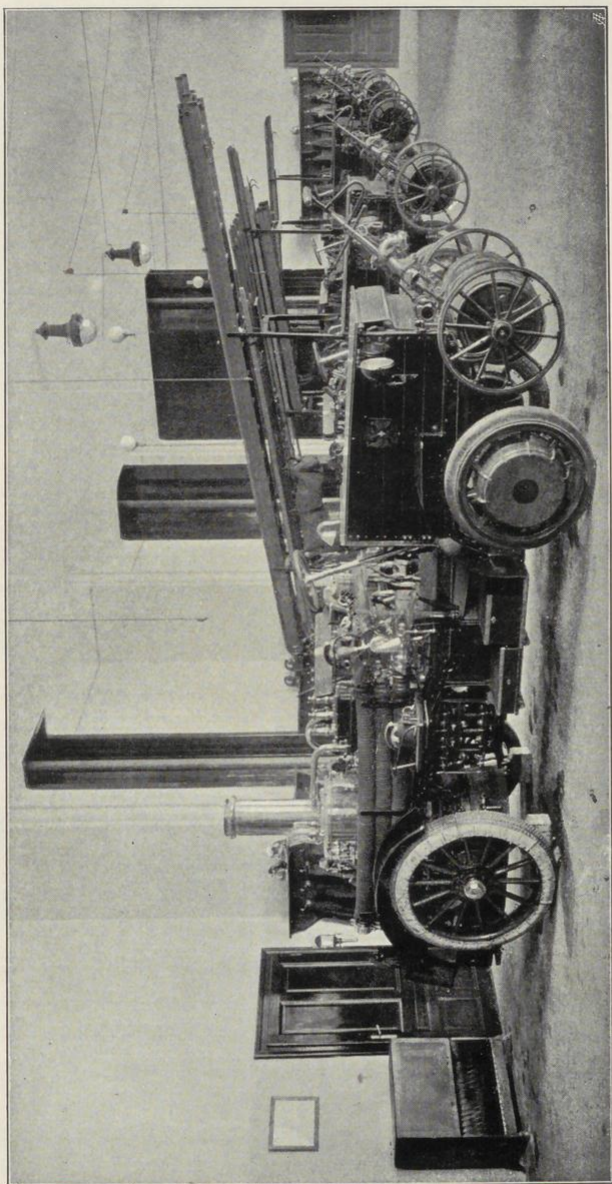
Feuerwache Favoriten.



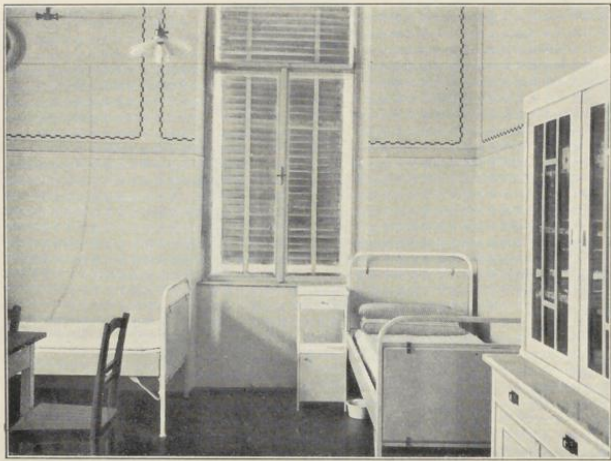
Rutschtuch als Sprung-
tuch verwendet. 







Feuerwache Favoriten (Fahrzeughalle).



Feuerwache Favoriten (Krankenzimmer).

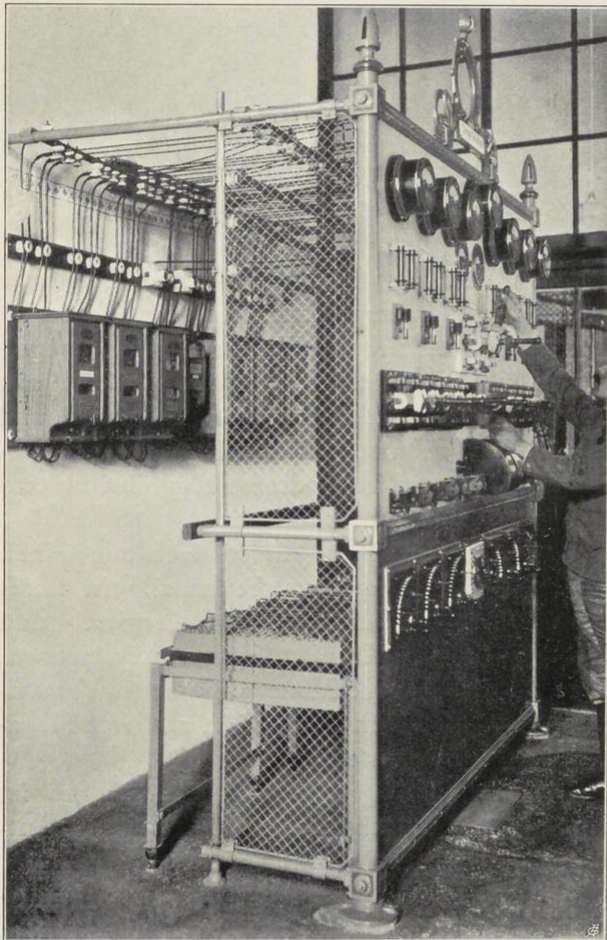
fahrungen, die selbst mit diesem nur notdürftig zu Feuerwehrzwecken adaptierten Elektromobile gemacht wurden, mit der Einführung von Elektromobilen, nach dem System Lohner-Porsche, begonnen.

Derzeit verfügt die städtische Feuerwehr über 33 solcher automobiler Fahrzeuge und mit den genehmigten Mitteln können jährlich weitere 4 bis 5 derlei Wagen in Dienst gestellt werden, so daß in nicht allzu ferner Zeit die animalische Kraft für Feuerwehrzwecke nur mehr zur Bespannung der zahlreichen Reservegeräte, Wirtschaftswagen usw. Verwendung finden wird.

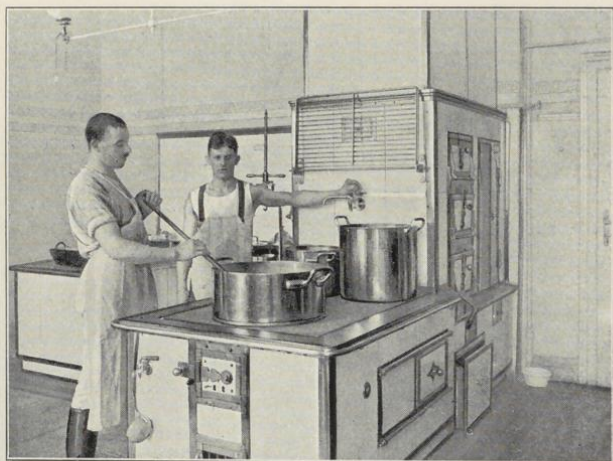
Im laufenden Jahre konnte endlich, 25 Jahre, nachdem die Zentralisierung der Feuerwehr als notwendig erkannt und beschlossen wurde, die erste selbständige größere Feuerwache außer der Zentrale in Benützung genommen werden.

Der im Vorjahre in Angriff genommene Bau ist auf den Gründen der ehemaligen Gasanstalt in Favoriten aufgeführt worden. Die Wache besteht aus einem drei Stock hohen Ge-

bäude, in welchem zu ebener Erde das Telegraphenzimmer, die Hauptstation der in den Bezirken IV, V, X und XI nach dem hier verbesserten amerikanischen Einschlagsysteme von den Firmen Siemens & Halske und W. Wolters eingerichteten neuen Feuermelderanlage, die Diensträume und Dienstwohnungen der Offiziere



Feuerwache Favoriten (Schaltraum für die Ladestationen der elektromobilen Fahrzeuge).



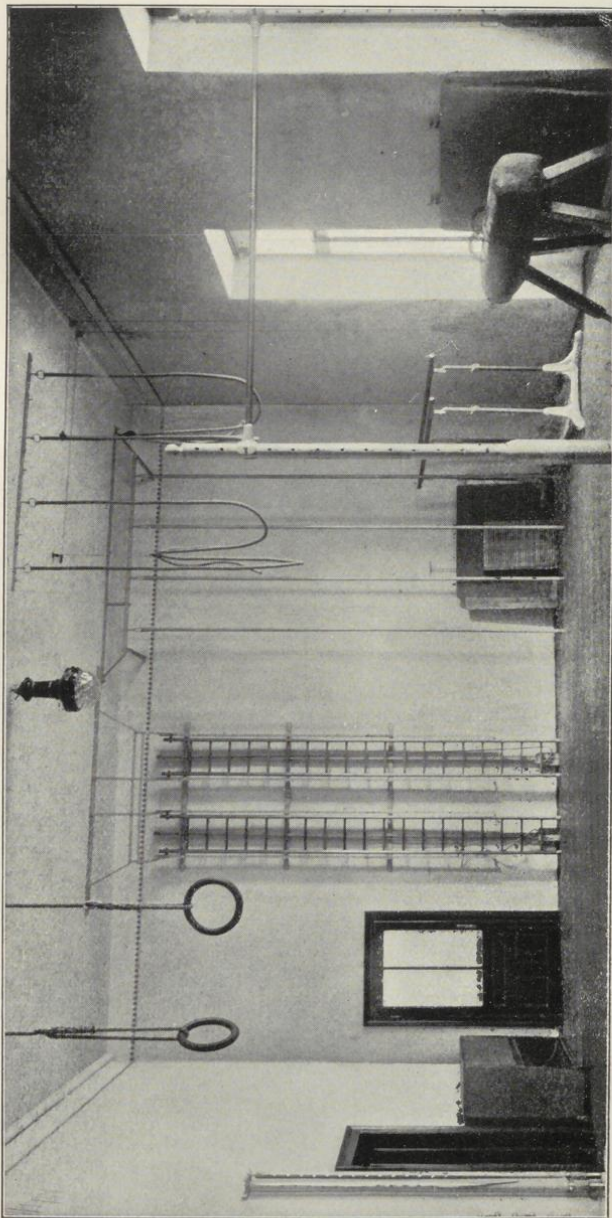
Feuerwache Favoriten (Mannschaftsküche).

und Unteroffiziere und ein Zimmer für erste Hilfeleistung untergebracht sind, in dem sich ferner zu ebener Erde die Fahrzeughalle, Reservegerätedepot samt zugehörigem Pferdestalle, mit Dienst- und Schlafräumen für die Kutscher und im ersten Stocke zwei große Schlafsäle mit Wasch- und Baderäumen in moderner Ausführung und ein großer Tagraum befinden.

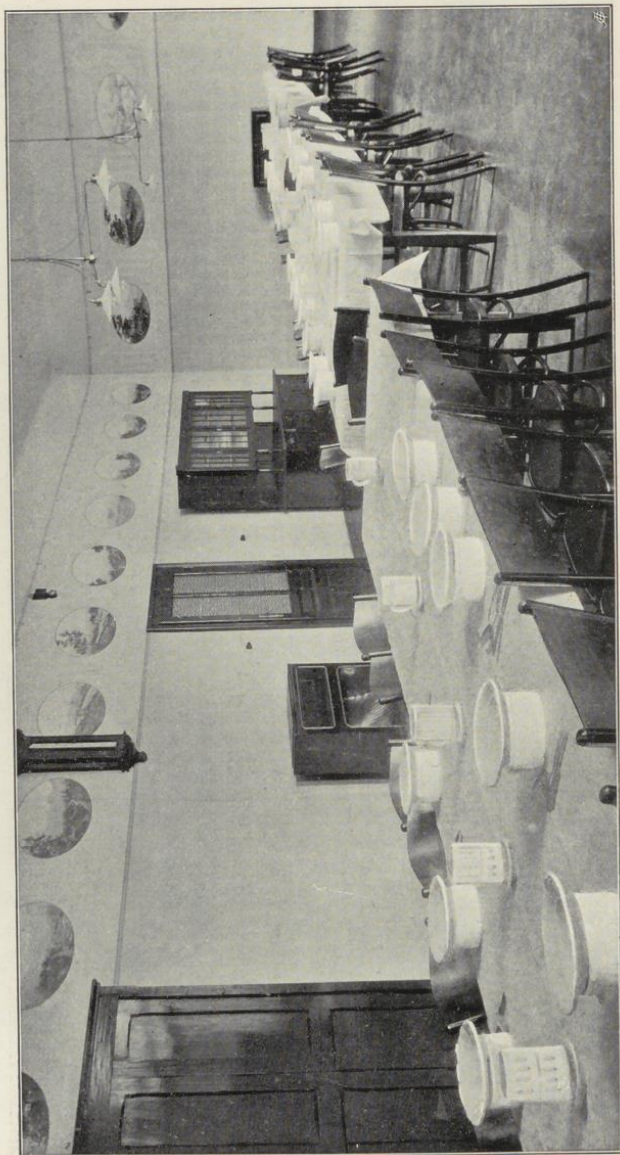
Außerdem enthält dieses Gebäude einen großen, fleißig benützten Turnsaal, ein Lesezimmer für die Mannschaft, Lehrmittel- und Lehrzimmer, ein Krankenzimmer mit eigenem Bade und eine große Menageküche mit Vorratsräumen, endlich am Dachboden mehrere Magazine und Werkstätten.

Die Anordnung der einzelnen Räume ist eine dem Dienstbetriebe vollkommen entsprechende, ihre Einrichtung eine gediegene.

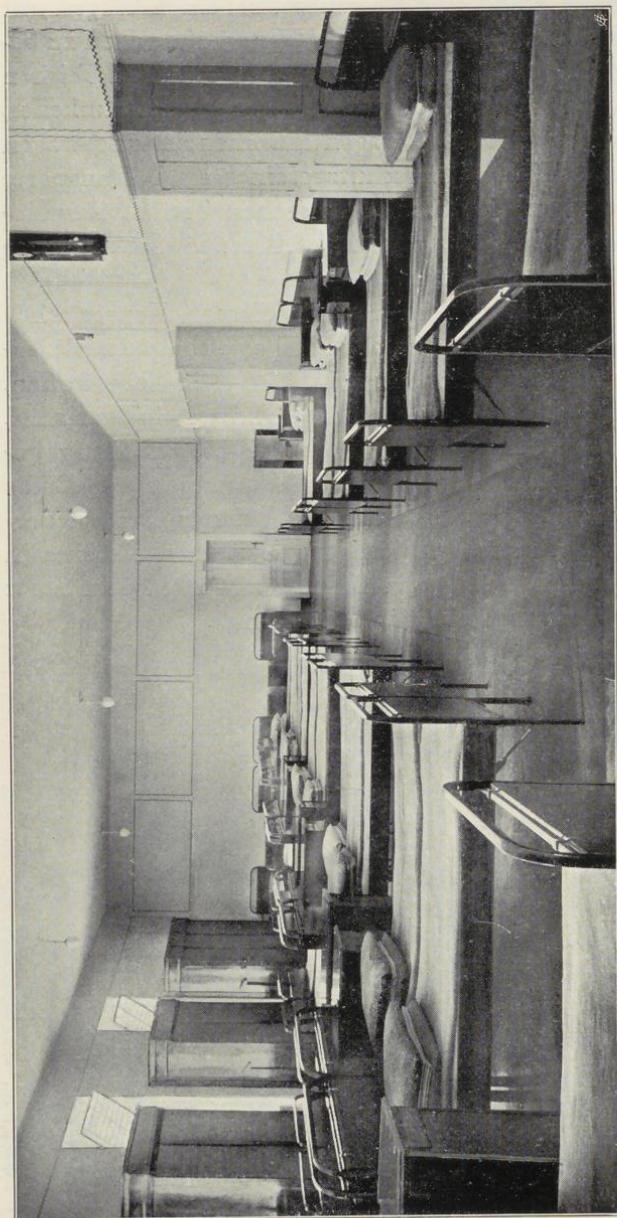
An Geräten besitzt die Wache sechs automobile Fahrzeuge (Mannschaftswagen, Gasspritze, Dampfspritze, Tenderrüstwagen, eine pneumatische Schiebleiter und ein Ersatzfahrzeug sind in



Feuerwehr Favoriten (Turnsaal).



Feuerwache Favoriten (Speisesaal).

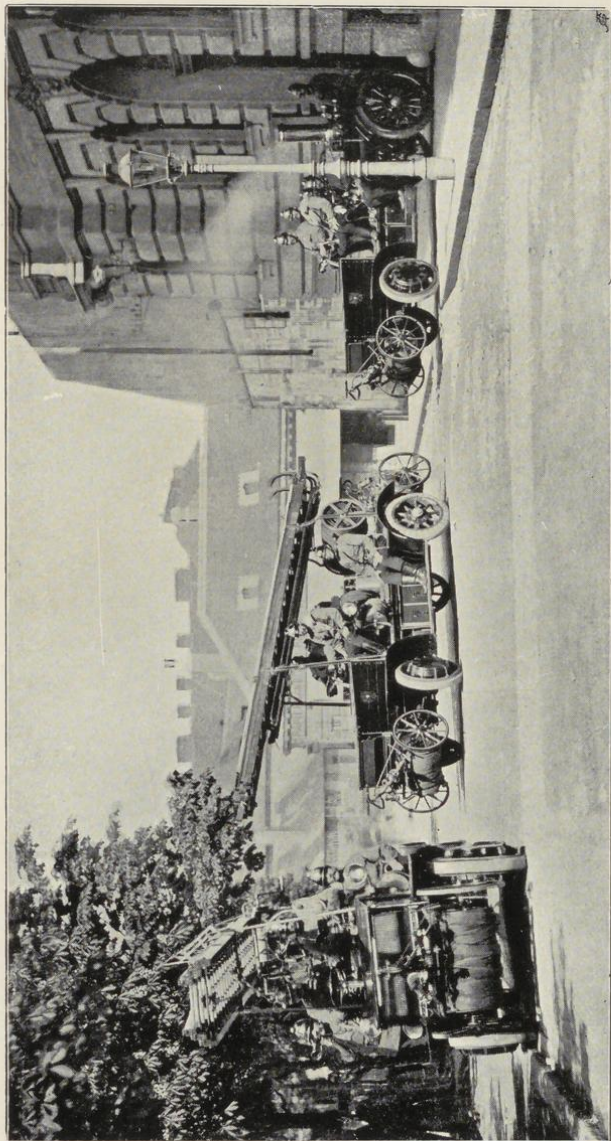


Feuerwache Favoriten (Schlafsaal D).

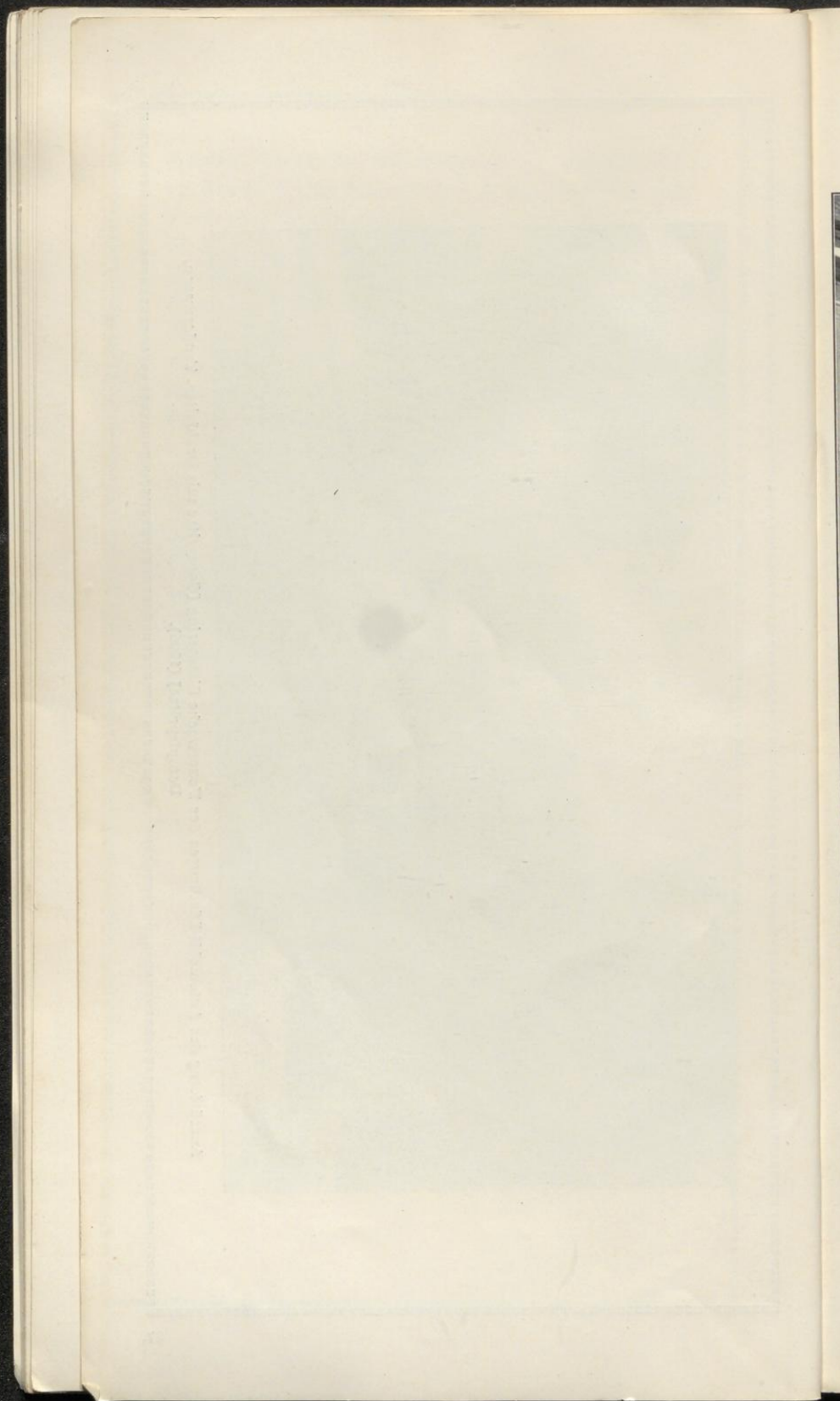
Arbeit), ferner an Reservegeräten: eine Dampfspritze und eine Karrenspritze, einen Wagen mit Pölzzeug, ein auf einem Wirtschaftswagen zu beförderndes Floß zur Bergung von in den Teichen der großen Ziegelwerke des Bezirkes Ertrunkener, einen Wirtschaftswagen und einen Rettungswagen des Wiener Tierschutzvereines zum Transporte von auf der Straße gefallenem Tieren. Zur Bepannung dieser Reservefahrzeuge sind drei Paar Pferde bestimmt.

Mit der Aktivierung dieser „Feuerwache“ ist der letzte Akt zur Ausgestaltung der Feuerwehr eingeleitet worden, und es steht zu hoffen, daß die noch fehlenden „Wachen“ in Mariahilf, für welche die Projektpläne bereits fertig gestellt sind, Breitenfeld und Leopoldstadt in Bälde errichtet und sodann die Wiener Berufsfeuerwehr, nach 150jährigem Bestande, als eine in jeder Beziehung vollkommene Anstalt der Stadt Wien angesehen werden kann.





Ausrückung des Automobil-Löschzuges der Feuerwache Simmering [Gasspritze mit Drehleiter, Tenderwagen, Dampfspritze] (1906).





Die Feuerwehr-Zentrale im Jahre 1907.

